

100 Jahre Gebrüder Sulzer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

100 Jahre Gebrüder Sulzer

Die Firma Gebrüder Sulzer begibt in diesem Jahre den Gedenktag ihres 100jährigen Bestehens. Das Unternehmen ist aus kleinen Anfängen hervorgegangen. Zwei junge, talentbegabtere Brüder haben es begonnen, geleitet von der Hand eines lebensfähigeren Elternteils, erlangen in denkbar einfachsten Verhältnissen zu harter Arbeit, eigener Selbstsuche, besetzt vom Glauben an den Autorsatz des Tüchtigen, in die Kraft der Persönlichkeit. — Als eine Säule der Herstellung von Erzeugnissen für die Schweiz, in erster Linie für die heimische Textilindustrie, wuchs die Firma in wenigen Jahren zu einer beschwerewerten Bedeutung, heraus, als erste Stelle stand ursprünglich die nach rasch entwickelnde Eisenindustrie. Die Beschaffung von Eisenerzeugnissen vor, als Gebrüder Sulzer den Bau von Dampfmaschinen aufnahmen. Die Dampfmaschine brachte dem Namen Sulzer die Weltgeltung. Die Sulzer-Maschine wurde, wie Manohel in seiner Geschichte der Dampfmaschine schreibt, zühnungsbereit für den ganzen Dampfmaschinenbau Europas. Im Zusammenhang damit



Solomon Sulzer
ein Winterthurer, lebte
im Jahre 1776 in seiner
Vaterstadt ältesten Mann
angehört werden. Sein
Bruder der Gebrüder
übernahm nach ihm die
Firma. Die Unternehmungen
wurden nach Lucerne
verlegt, wo die
Söhne Jakob und
Johann Sulzer-Maschinen
herstellten im 24.
Jahre des 19. Jahrhunderts
gebore.



Johann Jakob Sulzer-Neuffer

goff eine solche selber und stand selber an der Drehbank. Er beschränkte nur wenige Arbeiter. 10 Jahre nach der Übernahme des Betriebs machte er schon Versuch mit Gasmaschinen, welche ihm, weil sie viel billiger waren, mit der Zeit den Monopolsstellung verdrängte. Wie in einer Kniepe verhalten lag in seiner Unternehmung der ganz große, höchste eigene Kernbereich. Niemand ahnte in diesen Anfängen, was eine aus der Heinen Geistes werden sollte. Kein Talent hatte zu der Zeit Vorstellungskraft genug, das Kommissariat voranzutreiben. Die Menschheit kann immer das Nächstbeste gut tun, was aber daraus wird, ist ihm nicht gegeben zu wissen.



Ans den Sulzer-Werkstätten in Winterthur. Hydro- und Schmelzmaschine von 1000 Tonnen Druck, zum Schneiden von Kurbelwellen und andern großen Stücken

wurde einseitig der einheimische Schiffbau entwickelt, während sich andererseits der Bau von Kältemaschinen, Kolbenpumpen und Gasmaschinen anschloß. Um die Jahrhundertwende errichtete die Firma einen weiteren Erfolg auf einem anderen Gebiete. In Winterthur wurde die Hochdruck-Zentrifugalpumpe geschaffen, die in der Folge auf die ganze Flüssigkeitsförderung umgestaltet einwirkte und die Kolbenpumpe in den Hintergrund drängte. Die Hauptstütze des Unternehmens war und blieb die Wasserkraftmaschine. Dampfmaschine und Dieselmotor begannen jedoch der Kolbenpumpe ihre herrschende Stellung stetig zu machen, und in diesem Wettstreit gewann der Dieselmotor in Winterthur das Übergewicht. — Seit Beendigung des Weltkrieges liegt das Schwergewicht der konstruktiven und fabrikatorischen Tätigkeit der Firma — neben dem Bau von Dampfmaschinen, Dampfmaschinen, Großkompressoren, Zentrifugalpumpen, Ventilatoren, Kältemaschinen und Zentralheizungen — auf dem Gebiete des Dieselmotors, der in Winterthur nicht nur zur unersetzbaren Schiffsmaschine, sondern auch zur Lokomotiv- und Großmaschine entwickelt worden ist.

Bor der ersten Generation der schweizerischen Inlandmarkt den fast ausschließlichen Nährboden zu stehere er nach in der durch den Siegeszug der Sulzerschen Dampfmaschine gekennzeichneten Epoche der zweiten Generation weit über die Landesgrenzen der

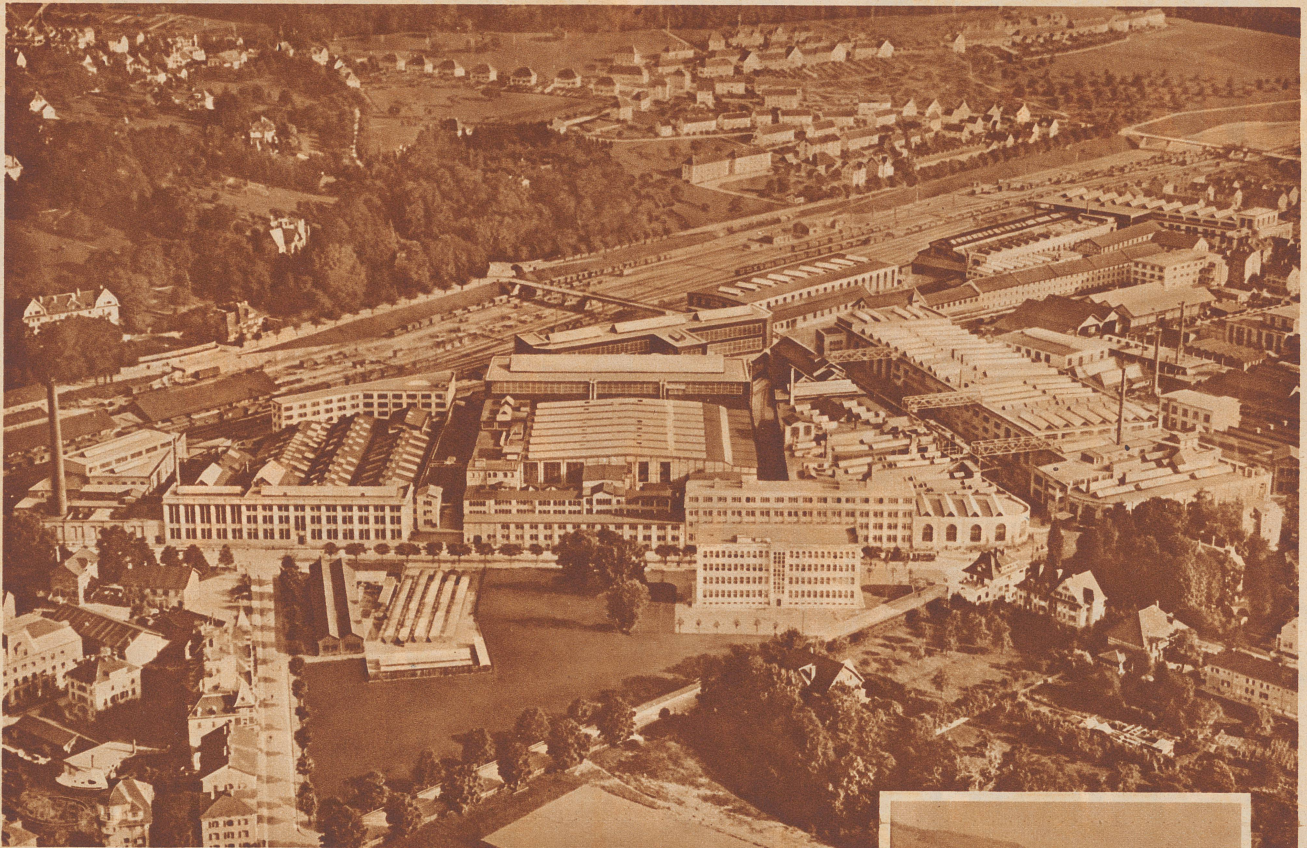
Schweiz hinaus. — Mit dem Export trat ein gewisser Qualitätsfaktor in die Basisgrundlage des Unternehmens ein, der schon der zweiten Generation zum fühlbaren Bewußtsein kam, als die Erhaltung des wachsenden deutschen Marktes sie nach Errichtung des auf den Ausbau einer mächtigen Industrie abzielenden Schanzengürtels zur Gründung einer Fabrikationsstätte in Deutschland zwang. Dieser Zollhüter bedrohte aber nicht die völlige Absehung des deutschen Marktes; die schweizerische Qualitätsarbeit fand auch Deutschland Eingang, und dasjenige stand ihr der Weltmarkt weit offen. Die in die Vorkriegszeit zurückreichende Verdrängung der Konkurrenz stellte insbesondere die dritte Generation vor neue und schwierige Probleme. Sie zwang im Interesse der Erhaltung des Bestehenden zur verstärkten Erweiterung der Fabrikationsbasis nach dem Ausland, sei es in Form von Berechtigungen, sei es auf dem bloßen Lizenzwege. — Das System der Lizenzverträge spielt in der Geschichte der Firma eine bedeutende Rolle. Ein Netz der Interessengemeinschaft mit den Lizenznehmern als Knotenpunkt erstreckt sich über die ganze Welt, wodurch der Zusammenhang sich mit den prozessionistischen Ländern gewahrt bleibt. Vor allen Dingen tragen die Zahl-

lungen der Lizenznehmer wesentlich dazu bei, die großen Mittel für die geistige Arbeit der Zentrale verfügbar zu machen, deren es zur Weiterentwicklung der Konstruktionen auf Grund von Versuchen großen Maßstabes bedarf, um der wachsenden Nachfrage nach immer größeren Einheiten zu genügen. Die Übermittlung der Ergebnisse dieser Entwicklungs- und Versuchsarbeit an die ausländischen Lizenznehmer stellt eine Aufgabe der Früher hochwertiger geistiger Arbeit dar, für die in der Schweiz allein viel zu geringe Verwendung war. Zuerst vertigten die Werke in Winterthur, Oberwinterthur und Bülach zusammen über rund 112 000 m² überbaute Bodenfläche. In den Betrieben saßen 2200 Motoren mit rund 18 000 PS Gesamtleistung zur Verfügung. Die Geleisereisen sind mit 13 Neuposten von insgesamt 79 t ständlicher Schmelzleistung ausgestattet und besitzen 5 Elektrodriven für die Herstellung von Spezial-Größen und Stahlguß. Die Geleisereisen sind außerdem ein neuzeitliches chemisches und metallurgisches Laboratorium angegliedert, die in Verbindung mit der Materialprüfstation der Firma für ständige Überwachung der Qualität der Rohmaterialien und der Geleisereisen-Ergebnisse sorgen. Die Leistungsfähigkeit der Winterthurer Geleisereisen,



Johann Jakob Sulzer-Hirzel Solomon Sulzer-Sulzer

Sulzer-Neuffer hatte erst Sohn Johann Jakob und Solomon. Sie gründen beide Firmen in der Schweiz und auf der Welt. Die erste nach Frankreich, die zweite nach Deutschland. Nach 1890 führte die Firma auf Ausdehnung des Geschäftes, bis endlich die Geleisereisen an die Spitze der Produktion traten. Die Geleisereisen sind ein hervorragendes Beispiel für die Leistungsfähigkeit der Sulzer-Firma. Die Sulzer-Firma hat in der ganzen Welt eine große Anzahl von Betrieben, die in 24 Ländern, in der Schweiz und in der Schweiz, über dort, wo heute die große Unternehmung stehen ist.



Die heutigen Anlagen der Firma in Winterthur



Erste Werkstatt mit Wohnhaus

einschließlich der Metallgießerei, übersteigt jährlich 20 000 Tonnen.

Die relativ hohen Löhne der schweizerischen Maschinenindustrie, die ungünstige Materialbasis und die Notwendigkeit, den größten Teil ihrer Erzeugnisse bei scharfer Konkurrenz im Ausland absetzen zu müssen, zwangen die Firma von jeher dazu, mit den besten technischen Einrichtungen immer so zu arbeiten, daß auch die höchsten quantitativen Leistungen herauskamen, ein Grundsatz, der auch auf die Auslandswerke übertragen wurde.

Das feingesponnene Netz der Weltwirtschaft hat der Krieg vollends zerrissen und sein Abschluß hat nicht die erhoffte Rückkehr zum Frieden, sondern die verschärfte Fortsetzung eines staatlich organisierten, mit staatlichen Mitteln geführten Wirtschaftskampfes gebracht, der die Existenzgrundlagen einer Reihe von bisher blühenden

schweizerischen Exportindustrien, so insbesondere auch der Maschinenindustrie, aufs schwerste zu erschüttern droht. Noch ist das Beben, das jahrelang das Völkerleben der Erde bis in seine innersten Tiefen erschütterte, nicht zur Ruhe gekommen. Noch weiß niemand, welche dauernde Veränderung in der Wirtschaftsstruktur die Folge sein wird und wie die Wirtschaft der Schweiz sich entwickeln wird. Das eine steht aber fest, wie immer die Zukunft sich gestalten wird, die schweizerische Industrie wird wie bisher, so auch später, wenn einmal die Zeiten wieder bessere geworden sind, ihr Leben nur durch höchste Kraftanstrengung zur Qualität erhalten können; Spitzenleistungen von oben bis unten auf dem ganzen Tätigkeitsfeld ihrer vielseitigen Organisation, vorab aber auf dem Gebiete der technisch-wissenschaftlichen Forschung.

Hier begannen im Jahre 1834/35 die zwei Söhne Sulzer-Neufferts mit ihrem Vater, mit zwei Gesellen und zwei Tagelöhnern den Betrieb der neuen Gießerei. Die Zeit war dem Unternehmen günstig. Schon nach fünf Jahren wurde eine neue, größere Gießerei gebaut und die erste Betriebsdampfmaschine von vier PS-Leistung angeschafft. Auch die Familie wohnte auf dem Fabrik-Grundstück, die Kinder spielten ums Gebäude herum und konnten ihre Eltern an der Arbeit sehen und früh Hand mit anlegen, wie auf einem Bauernhof oder wie beim Handwerk zu seiner besten Zeit.

Die drei Söhne Sulzer-Hirzels:



Heinrich Sulzer-Steiner
1837—1906

Er trat mit 16 Jahren als Lehrling ins Geschäft ein. Als er dann nach einer Reihe von Auslandsjahren seine Arbeit in der Leitung der Firma aufnahm, stand die Dampfmaschine im Vordergrund des Interesses und am Anfang ihrer gewaltigen Entwicklung, zu welcher die Firma Sulzer so Entscheidendes beigetragen hat.



Albert Sulzer-Großmann
1841—1910

Er war auch drei Jahre Lehrling im Betrieb und zugleich Gewerbeschüler mit zwei Stunden Unterricht, morgens von 6—8 Uhr, und zwei Stunden abends nach Arbeits-schluß. Mit 26 Jahren wurde er Leiter der Gießerei-Abteilung. Unter seiner Führung erreichte die Firma Leistungen, wie keine andere Gießerei jener Zeit. Die bis dahin mehr handwerksmäßig betriebene Kunst des Gießens erhielt eine wissenschaftliche Untermauerung, deren Folge eine außerordentliche Verbesserung der Erzeugnisse war.



Rudolf Ernst-Reinhart
1836—1890

ein Jugendfreund des Heinrich Sulzer-Steiner, war in England in selbständiger Stellung im Schiff- und Maschinenbau tätig gewesen. Gebrüder Sulzer rufen ihm dann in weitherziger und weitsichtiger Weise ums Jahr 1861 den Eintritt in die Leitung der Firma an. Er übernahm mit der Zeit die Leitung des Maschinenbaus. Sein Leben ist mit der Entwicklung der Dampfmaschine eng verbunden. Er starb, als deren Hochkonjunktur einsetzte.



Nationalrat
Eduard Sulzer-Ziegler
1854—1913

Zum Unterschied von seinen Brüdern wurde er nicht in erster Linie als Ingenieur, sondern als Verwaltungsman geschult. Ihm wurde der neue Geschäftszweig des Tunnelbaus unterstellt. Die Firma war unter seiner Führung am Bau des Simplon-Tunnels beteiligt.



Johann Jakob Sulzer-Imhoof
1855—1922

war Salomon Sulzers Sohn. Er hat seine Eltern früh verloren. Nach seinem Eintritt in die Firma trat er an die Seite des Rudolf Ernst, später unterstand ihm der Bau von Dampfmaschinen, Schiffen, Dieselmotoren und Kältemaschinen. Bis 1890 arbeitete man in den schweizerischen Fabriken noch 11 Stunden. Von Gebrüder Sulzer ging die Anregung zur Verkürzung der Arbeitszeit aus.



Nationalrat Dr. h. c.
Carl Sulzer-Schmid

ist der älteste Sohn Heinrich Sulzer-Steiners. Er trat 1895 als erster Vertreter der dritten Generation als Teilhaber in die Firma ein. Er widmete sich vor allem der Entwicklung eines neuen Geschäftszweigs: der Hochdruck-Zentrifugalpumpen. Die Firma ist heute eine Aktiengesellschaft. Sulzer-Schmid ist Präsident des Verwaltungsrates der Sulzer-Unternehmungen A.-G.